

Christians with a kind of norm for the claims they were prepared to make about Christ. As Christians sought to establish Jesus in the same pivotal position that Jews ascribed to Moses, they found a template for describing the kind of figure they believed Christ to be (279).

Die folgenden Abschnitte (279-87) erläutern dieses Verständnis und die Darstellung Jesu als mosaischer Messias ("... how many diverse and important christological functions appear together in one figure in pre-Christian Judaism", 282; "It now appears that all the key concepts of Christology including the more 'spiritual' dimensions of high Christology, can be derived from Jewish roots", 287) und Ansätze einer "mosaischen Ekklesiologie" ("Just as the Jewish conception of Moses played a part in the origins of Christology so Jewish traditions of Israelite self-awareness had an important role in the formation of Christian ecclesiology. ... the constitution of Israel as a unified nation under Moses seems ... to have been more important to Jews than has always been allowed and such Jewish perspectives, as well as allied concepts such as those related to baptism, are likely to have had a strong impact on conceptions of the Church as a unified body or kingdom under Christ", 293). Bei diesen "Jewish roots" ist freilich immer mitzubedenken, ob und in welchem Ausmaß diese frühjüd. Mose-Rezeption bereits hellenistisch beeinflusst war, wie Lierman z.B. zu Mose als König bemerkt (97-106, 290).

Im neunten Kapitel bietet Lierman eine gekonnte Zusammenfassung seiner Arbeit und umreißt den Forschungsbeitrag zum Frühjudentum, zur ntl Wissenschaft und frühchristlichen Hermeneutik, zur Christologie sowie zur Ekklesiologie. Bibliographie und verschiedene Register beenden den gelungenen Band.

Der hilfreiche Aufriss des Buchs anhand der Ämter des Moses bringt allerdings auch kaum zu vermeidende Nachteile mit sich (vgl. die Reflektionen des Autors auf S. 2). So sind z. B. die Mose-Abschnitte der Stephanusrede oder des Hebräerbriefs auf verschiedene Kapitel verteilt, so dass zu einzelnen ntl Texten das Gesamtbild der Mose-Rezeption undeutlich bleibt. Zu fragen ist auch, wie sich der hier überwiegend überzeugend dargestellte Einfluss des frühjüd. Mose-Bildes auf die ntl Christologie zu der zunehmenden Distanz zu Mose schon bei Jesus und zunehmend im Urchristentum historisch verhält. Für Christen löst nun *Jesus* Mose als Brennpunkt ihrer Loyalität ab, Mose tritt deutlich in die zweite Reihe zurück. Welches Interesse hatten die Urchristen, diesen neuen Brennpunkt in starker Anlehnung an Mose zu definieren, darzustellen und zu bekennen? Bei allem Anknüpfen und aller Bestätigung des Mose (hauptsächlich in der Rolle des Gesetzgebers) fehlt es nicht an kritischen Tönen gegenüber dem Gesetz. Zu überlegen wäre auch, ob vom NT her gesehen ein weiteres wichtiges Amt des Mose das eines *Zeugen* ist, z. B. in den Verklärungsberichten (freilich gäbe es hier Überschneidungen mit der prophetischen Rolle) und welche Bedeutung die ntl Mose-Bezüge im Rahmen des für antike Religi-

ösität wichtigen "Altersbeweises" haben. Mit dem auch in nicht-jüdischer Literatur als Religionsgründer und Gesetzgeber Israels erscheinenden Mose als Vorausverkünder des göttl. Heils in Jesus von Nazareth wäre u. U. auch ein missionarischer Gewinn gegeben.

Ähnlich kompetente, gründliche und inspirierende Studien zu den anderen atl Gestalten und ihrer Aufnahme im gesamten NT (9) wären wünschenswert. Insgesamt ist Liermans Band eine wichtige und methodisch vorbildliche Studie für die ntl Christologie, für sämtliche Mose-Vorkommen im NT, für eine biblische Theologie und freilich auch für das komplexe Mosebild des Frühjudentums.

Christoph Stenschke, Wiedenest, Deutschland

Reformierte Bekenntnisschriften. Hrsrg. im Auftrag der EKD, Bd. 1/1: 1523 – 1534, bearbeitet von Eberhard Busch, Heinrich Faulenbach u. a.

Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2002, Hb., 583 pp., Euro 98,-, ISBN 3-7887-1906-0

ZUSAMMENFASSUNG

Der erste Teilband der geplanten mehrbändigen Ausgabe reformierter Bekenntnisse der letzten fünf Jahrhunderte stellt einen Meilenstein der reformierten Bekenntnisforschung dar. Nach jahrzehntelangen Vorarbeiten werden hier die ersten achtzehn Bekenntnisse aus der deutschsprachigen Schweiz, aus Frankreich und Deutschland von 1523 bis 1534 dokumentiert. Die von der Evangelischen Kirche in Deutschland geplante und geförderte Sammlung steht besonders in der Tradition des Sammelbandes von E. F. Karl Müller (1903). Einleitungen zu den einzelnen Bekenntnisschriften erläutern ihre Entstehungssituation, Wirkungs- und Textgeschichte. Sie weisen auch relevante Literatur zum jeweiligen Bekenntnis nach. Da der erste Teilband sehr teuer geworden ist, wird kaum ein Studierender ihn für ein Seminar anschaffen. Er ist aber für alle theologischen Bibliotheken in Europa und darüber hinaus unverzichtbar.

RÉSUMÉ

Ceci est le premier volume d'une édition des confessions de foi réformées des cinq derniers siècles. Il est l'aboutissement d'un travail de recherche de plusieurs décennies qui fera date. S'y trouvent présentées les dix-huit premières confessions de foi datant de 1523 et 1524, et provenant de Suisse alémanique, de France et d'Allemagne. La collection projetée et subventionnée par la *Evangelische Kirche* d'Allemagne se situe dans la tradition de l'édition en un volume réalisée par E.F. Karl Müller (1903). L'introduction à chaque confession de foi présente son contexte, ses circonstances de rédaction et son impact. Les travaux relatifs à chaque confession sont aussi indiqués. Le prix du premier volume le rend inaccessible à l'étudiant en théologie, mais c'est là un outil indispensable pour toute bibliothèque

théologique en Europe et au-delà.

SUMMARY

The first volume of the proposed multi-volume edition of the Reformed Confessions of the last five centuries represents a milestone of research. After some decades in the preparation here we have documented the first eighteen confessions from Germanophone Switzerland, France and Germany between 1523 and 1524. The collection planned and sponsored by the Evangelisch Church in Germany stands in the tradition of the one-volume edition made by E.F. Karl Müller (1903). The introductions to the individual confessional documents explain their setting and also the history of their texts and effects. The relevant literature for each confession is also noted. The expensive price of the first volume puts it beyond the means of the individual student, but it is indispensable for all theological libraires in Europe and beyond.

* * * *

Die wissenschaftliche Neuausgabe reformierter Bekenntnisschriften im Neukirchener Verlag ist ein europäisches Ereignis von Rang. Mit der Neuausgabe der Westminster Confession und Katechismen sowie weiterer Texte erlangt sie sogar internationale Bedeutung. Jeder, der bisher im theologischen Unterricht reformierte Bekenntnisse als Quellentexte lesen und bearbeiten lassen wollte, kennt das Problem aus eigener Anschauung: Entweder sind die Quellenausgaben nur sehr schwer antiquarisch zu erhalten oder sie sind sehr teuer. E. F. K. Müllers *Bekenntnisschriften der Reformierten Kirche* (1903) wurden zwar nachgedruckt, aber deshalb kauft kein Studierender den teuren Band, dessen Einführungstexte zu den Bekenntnissen schon über 100 Jahre alt sind. Wilhelm Niesel besorgte im Kirchenkampf 1936 eine schmale Auswahlgabe der *Bekenntnisschriften und Kirchenordnungen der nach Gottes Wort reformierten Kirche*, doch diese Ausgabe war für manche Fragestellungen zu knapp und trotz Nachdrucken nicht immer greifbar. Paul Jacobs sorgte sich um die Fremdsprachenkenntnisse seiner Leserschaft und gab daher 1949 *Reformierte Bekenntnisschriften und Kirchenordnungen in deutscher Übersetzung* heraus. Die weitverbreitete und zweimal neu aufgelegte Sammlung von Hans Steubing *Bekenntnisse der Kirche* (1970) leidet unter der knappen, zum Teil kürzenden Auswahl reformierter Bekenntnistexte, da Bekenntnisse aus zwanzig Jahrhunderten in den Band aufgenommen wurden. Schließlich gibt es die neue zweibändige Sammlung von Rudolf Mau, *Evangelische Bekenntnisse: Bekenntnisschriften der Reformation und neuere Theologische Erklärungen*. Sie zeichnet sich durch flüssige sprachliche Modernisierung der Texte, zeitgemäßen Drucksatz und durch schöne Einbände aus; aufgrund ihrer knappen Einleitungstexte und der Übertragung in die Gegenwartssprache ist sie aber nur bedingt für den akademischen Unterricht, eher für die Hand der Kirchenältesten geeignet.

Der erste Band der vorliegenden Ausgabe verspricht,

allen Quellen- und Einführungsfragen für die nächsten Jahrzehnte Abhilfe zu schaffen, wenn er auch durch seinen exorbitanten Preis das Anschaffungsproblem für Studierende nicht lösen wird. Auf 67 Seiten leitet Heiner Faulenbach in der Gründlichkeit, die man im Ausland den Deutschen nachsagt, in die Geschichte und Auswahlkriterien der bisherigen Textsammlungen ein (eine Übersicht der abgedruckten Texte findet sich auf den Seiten 8 bis 25). Ältere Sammlungen waren von dem Bemühen gekennzeichnet, eine reformierte Lehrharmonie herzustellen (26-31). Die neueren wissenschaftlichen Sammelbände werden mit ihren Vor- und Nachteilen dargestellt (31-44). Schließlich erläutert Faulenbach Vorgeschichte und Editionsprinzipien der neuen Ausgabe. Sie wurde schon vor dem Augustana-Jubiläum von 1930 (!) im Jahr 1928 vom Deutschen Evangelischen Kirchenausschuss in Auftrag gegeben, im Gegensatz zum lutherischen Lehrcorpus aber nicht fertiggestellt. Die langwährenden Vorarbeiten verweisen nicht nur auf die Probleme, die mit Textfindung und Abgrenzung der Sammlung verbunden waren, sondern auch auf die große Intensität und den Ernst, mit dem um die Sache in so verschiedenen Epochen wie Kirchenkampf, Nachkriegszeit und neuester Zeit gerungen wurde. Jede systematisierende Anordnung der Bekenntnisse wurde verworfen, es blieb nur ein Weg: „Diese Edition will in größerer Breite als je zuvor einzig in einer historisch-chronologischen Linie die Entwicklung reformierten Bekennens, wie es sich in unterschiedlichen Texten niederschlug, erfassen“ (51). Den Herausgebern „... bleibt nur der Weg offen, ... nämlich breit die maßgeblichen Bekenntnistexte aus der internationalen reformierten Kirchenfamilie unter Einschluß unterschiedlicher Ausformungen in Lehransichten ... oder kirchlicher Organisation ... sowie verwandter Kirchen ... zusammenzustellen und dabei zugleich historische Entwicklungslinien zu erfassen“ (53). Privat- und Fürstenbekenntnisse, Akten kirchlicher Synoden, unbedeutende Texte oder nur regional bedeutsames Kirchenrecht wurden nicht aufgenommen. „Gegenstand dieser Sammlung sind hauptsächlich Bekenntnisse und Lehrdeklarationen, das reformierte Bekenntnisschrifttum, das in alter Zeit als Corpus doctrinae redaktionell zusammengestellt wurde, das danach bis heute in jeweiligen Aktualisierungen den reformierten Lehrstandpunkt ausweist“ (54).

Der weit gefassten Zielsetzung auf fünf Teilbände geplanten Gesamtwerkes entspricht die Abgrenzung des ersten vorliegenden Teilbandes 1/1, der achtzehn Bekenntnisse aus den Anfängen reformierter Bekenntnisbildung in der deutschsprachigen Schweiz, in Frankreich und in Deutschland von 1523 bis 1534 dokumentiert. Die Einleitungen zu den Bekenntnissen geben Auskunft über Geschichte, Wirkung und Gebrauch der Texte. Störend ist nach Meinung des Rezensenten allerdings die Tatsache, dass der Name des Verfassers einer Einleitung jeweils in der Linie über dem kursiv gedruckten Titel des Bekenntnisses steht und nicht darunter; so hat man optisch den irreführenden Eindruck, als nähme man eine

Sammlung von Aufsätzen zu den reformierten Bekenntnisschriften zur Hand. Sinnvoller wäre es vielleicht gewesen, in der Zeile unter dem Titel „eingeleitet von ...“ oder einen ähnlichen Text anzufügen.

Die Bekenntnisse werden in den Originalsprachen Latein, Französisch, Englisch, Holländisch und Deutsch (mit Nieder- und Schweizerdeutsch) wiedergegeben. Übersetzungen sind nicht vorgesehen. Bekenntnisschriften in ungarischer, polnischer, tschechischer, italienischer und spanischer Sprache werden möglichst „in Verbindung mit originären lateinischen Fassungen“, ausnahmsweise auch mit moderner deutscher Übersetzung reproduziert (65).

Unter den achtzehn im ersten Teilband veröffentlichten Bekenntnistexten befinden sich allgemein bekannte wie Zwinglis Thesen von 1523 (Nr. 1), die Berner Thesen (1528, Nr. 7), die Marburger Artikel (1529, Nr. 11), Zwinglis Fidei Ratio (1530, Nr. 13), die Confessio Tetrapolitana (1530, Nr. 14) und das Basler Bekenntnis (1534, Nr. 18). Unbekannte Bekenntnisschriften, die zum Teil erstmals in einer der großen reformierten Sammlungen veröffentlicht werden, machen die Lektüre spannend und besonders für Schweizer und Süddeutsche interessant. Wer – außer echten Spezialisten – hat sich schon mit den Memminger Thesen (1525, Nr. 3), den Kaufbeurer Thesen (1525, Nr. 4), den Ilanzer Schlussreden (1526, Nr. 5) oder der Waldenser Erklärung von Chanforan (1532, Nr. 17) beschäftigt? Durch diese und weitere Texte wird der Leser angeregt, in Lehrveranstaltungen die reformierte Bekenntnisentwicklung genauer zu verfolgen, als dies bisher möglich war.

Wenn auch der Preis des Werkes vermutlich dazu führen wird, dass dieses Buch entweder kopiert oder aus den Bibliotheken gestohlen wird (dies soll nicht als Aufforderung verstanden werden!), so ist doch die Herausgabe dieses ersten Teilbandes sehr zu würdigen. Er stellt einen Meilenstein der reformierten Bekenntnisedition dar.

Jochen Eber, Schriesheim bei Heidelberg, Deutschland

**Die Kunst der Argumentation bei Paulus:
Studien zur antiken Rhetorik**

Johan S. Vos

WUNT 149; Tübingen: Mohr Siebeck, 2002. 220 pp., 20 Euro, Hb. ISBN 3-16-147849-5, 2002

ZUSAMMENFASSUNG

Die vorliegende Studie gilt den rhetorischen Fähigkeiten des Paulus. Vos untersucht, wie überzeugend die paulinische Argumentation auf dem Hintergrund der Theorie und Praxis antiker Rhetorik war. Der Autor argumentiert, dass Pls zuweilen Argumentationsstrategien anwendet, die an die Methoden der Sophisten und Eristik erinnern und darauf abzielen, den „schwächeren Logos zum stärkeren“ – so der klassische Terminus – zu machen. Dieses Vorgehen des Apostels versucht Vos an ausgewählten Stellen

zu zeigen. Die Ergebnisse und Argumentation der Studie werden umstritten bleiben, da man die Einzeltexte auch anders bewerten kann und viel von der Grundhaltung abhängt, mit der die an seiner Argumentation interessierten Leser dem Apostel begegnet. Das Buch wirft wichtige Fragen für die Paulusforschung auf, ferner für rhetorische Ansätze in der Exegese und letztlich für die christliche Verkündigung.

RÉSUMÉ

Vosici une étude de la rhétorique paulinienne. Vos cherche à déterminer dans quelle mesure la manière d'argumenter de l'apôtre était convaincante au vu de la théorie et de la pratique de la rhétorique dans l'antiquité. Il pense que Paul a occasionnellement employé des stratégies d'argumentation qui ressemblent aux méthodes des sophistes et des éristiques et qui visaient, selon l'expression classique, « à renforcer le message le plus faible ». À partir de textes sélectionnés, Vos essaie de montrer comment l'apôtre a utilisé cette approche. Son argumentation et ses conclusions continueront d'être débattues, car on peut interpréter différemment cette sélection de textes et beaucoup dépend ici des présupposés avec lesquels le lecteur aborde les écrits pauliniens. Ce livre pose des questions importantes pour la recherche sur les écrits de Paul, surtout quant aux approches rhétoriques en exégèse, ainsi que pour la proclamation chrétienne.

SUMMARY

This study concerns the matter of Paul's rhetorical skill. Vos enquires as to just how convincing the Pauline argumentation was against the background of the theory and practice of ancient rhetoric. The author makes the case that Paul occasionally used strategies for argument which resemble the methods of the Sophists and the Eristic and aim, in terms of the classical expression, "to strengthen the weaker message". Vos attempts to show this approach at work in the Apostle by appealing to selected texts. The results and argument of the study will continue to be disputed, in that one can give other interpretations to even this selection of texts and that much depends on the presuppositions with which the reader who is interested in his arguments encounters the Apostle. The book throws up important questions - for Pauline research and moreover for rhetorical approaches to exegesis and indeed for Christian proclamation.

* * * *

Viele Stellen der Paulusbriefe zeigen, dass der Apostel teils leidenschaftlich argumentiert und bemüht ist, seine Leser von seiner Position zu überzeugen. Dass ihm dies nicht immer sofort oder vielleicht auch überhaupt nicht gelang, zeigen die Korintherbriefe. Diese paulin. Argumentationskunst spielt in der neueren Paulusforschung eine wichtige Rolle, sei es dass man versucht, ihr anhand der Konventionen antiker Rhetorik nachzuspüren, sei es dass man in einem direkten "rhetorical criticism" versucht, die paulin. Argumentation anhand moderner Kriterien zu entdecken und zu erfassen. Bei manchen berechtigten